

ist seine Musik heute selten zu hören und stellt eine reizvolle Wiedergabe im Repertoire der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert dar.

Besondere Beachtung verdient seine **Suite für zehn Blasinstrumente und Harfe op. 19**, ein klanglich originelles Werk mit ungewöhnlicher Besetzung, das die Möglichkeiten der Bläserfarben mit der Harfe verbindet und in abwechslungsreichen Charakterstücken präsentiert wird. Die Suite gliedert sich in zwei Teile mit insgesamt sieben Sätzen (Teil 1: 1. Intrada, 2. Élégie, 3. Intermezzo; Teil 2: 4. Canzonetta napolitana, 5. Alla polacca, 6. Thema mit Variationen, 7. Capriccio finale), von denen heute eine Auswahl präsentiert wird. Die stilistische Bandbreite reicht dabei von feierlich-ernstem Ton über lyrische und tänzerische Abschnitte bis hin zu einem virtuosen, variantenreichen Finale.



Neben klassischer Kammermusik gehören historisch informierte Aufführungspraxis, zeitgenössische Musik und das Erkunden von elektronischen Klängen zu **Christian Trautes** künstlerischen Schwerpunkten. Eine zentrale Rolle nehmen hierbei sein Quartett Tetra Brass und das Detect Ensemble ein. Er ist regelmäßig auf Festivals wie der Münchener Biennale für Neues Musiktheater, dem PODIUM Esslingen, dem Beethovenfest Bonn oder dem Detect Classic Festival zu erleben.

Konzerte führten ihn mit Tetra Brass u.a. in die Berliner Philharmonie, die Solti Hall in Budapest und die Wigmore Hall in London.

Seit 2023 widmet sich Christian intensiv seinen Kammermusik- und Soloprojekten – zuvor war er von 2019 bis 2022 Mitglied der Orchesterakademie des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks und hatte anschließend einen Zeitvertrag als Solo-Posaunist am Gärtnerplatztheater in München inne. Als Gast spielte er beim ensemble modern, dem Münchner Kammerorchester, dem Ensemble der/gelbe/klang und dem Europäischen Hanse-Ensemble.

Christian studierte Posaune an der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar und der Royal Academy of Music in London, historisch informierte Aufführungspraxis an der Schola Cantorum in Basel und Neue Musik an der Hochschule für Musik und Theater München.



Seit seinem Dirigierstudium bei Prof. Jordi Mora und Prof. Arturo Tamayo verfolgt der Spanier **Armando Merino** konsequent und mit stetig wachsendem Erfolg seinen Weg als gefragter Dirigent mit Fokus auf der Interpretation zeitgenössischer Musik und einem breiten Repertoire in Sinfonik wie Musiktheater. Wegweisende Impulse erhielt er als Mitglied der Internationalen Ensemble Modern Akademie sowie in Meisterkursen bei Pierre Boulez, Peter Rundel, Titus Engel, Michael Luig und Kasper de Roo, wo er u. a. mit

Ensembles wie Remix Ensemble, Zafraan Ensemble, Divertimento Ensemble und Ensemble Linea zusammenarbeitete. Als Gastdirigent folgte Merino Einladungen der Bayerischen Staatsoper, des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin (Ultraschall Festival), des Konzerthausorchesters Berlin (Märzmusik) und der Staatskapelle Halle. Außerdem dirigierte er Klangkörper wie Attacca Jugendorchester des Bayerischen Staatsorchesters, Taipei Philharmonic Youth Ensemble, Kammerakademie Halle, Philharmonisches Kammerorchester Wernigerode, Orchester des Nordharzer Städtebundtheaters, Blütenburg Kammerphilharmonie München, Akademisches Sinfonieorchester München, Plural Ensemble, oesterreichisches ensemble für neue musik (oenm), Windkraft Tirol – Kapelle für neue Musik, Ensemble Interface, mdi ensemble, Zafraan Ensemble und Sigma Project. 2014 leitete Armando Merino in Madrid die spanische Erstaufführung von Salvatore Sciarrinos La bocca, i piedi, il suono. 2019 dirigierte er die Uraufführung von Felix Leuschners Requiem für einen Lebenden in einer Produktion der Bayerischen Staatsoper im Rahmen der Münchner Opernfestspiele. Er war Gastdozent an der Georgia Southern University in den USA. 2014 gründete Merino in seiner Wahlheimat München das Ensemble Blauer Reiter. Seit 2019 ist er Dirigent und Mitglied des Leitungsteams des Ensemble aktueller Musik der/gelbe/klang, welches 2021 mit dem Bayerischen Kunstförderpreis ausgezeichnet wurde.

Kammermusikalisch im Zusammenspiel, symphonisch im Klang. Dieses Motto hat sich das **Prinzregenten Ensemble** auf die Fahne geschrieben. Seit mehr als 20 Jahren spielt das Ensemble als Doppel-Holzbläserquintett mit je zwei Flöten, Oboen, Klarinetten, Fagotten, Hörnern und einem Kontrabass zusammen. Auch wenn nicht alle Mitglieder der Formation Berufsmusiker sind, haben die Künstler und Künstlerinnen doch ein beachtliches musikalisches Niveau erreicht. Regelmäßig führen sie Werke für große Holzbläserbesetzung auf. In der Regel steht Literatur der Wiener Klassik, der Romantik und der Moderne auf dem Programm. Seit dem Jahr 2010 ist Armando Merino Dirigent der Formation.

**PRI
RE**

Flöte, Piccolo: Stephanie Immertreu, Maria Sauer
Oboe: Heather Partner, Florian Schnabel
Klarinette: Ulrike Scheuchl, Nicholas Waegner
Horn: Paula Ruppert, Thomas Walther
Fagott: Matthias Müller, Josef Reithner
Kontrabaß: Michel Rousseau
Harfe: Verena Meurers-Zeiser



PRINZREGENTEN ENSEMBLE MÜNCHEN



SOMMERKONZERTE 2026 Französische Farben

**PRI
RE**

Leitung: Armando Merino
Posaune: Christian Traute

KIRCHE ST. JOSEF
Pfarrweg 3, 83607 Holzkirchen
SAMSTAG, 4. Juli 2026, 20.00 UHR

JOHANNISSAAL
des Nymphenburger Schlosses
80638 München
SONNTAG, 5. Juli 2026, 11.00 UHR



Maurice Ravel (1875 -1937)

Valses Nobles et Sentimentales

arrangiert für Harmoniemusik von Mark A. Popkin

1. Modéré, très franc
2. Assez lent, avec une expression intense
3. Modéré
4. Assez animé
5. Presque lent, dans un sentiment intime
6. Vif
7. Moins vif
8. Épilogue. Lent

Jean Françaix (1912-1997)

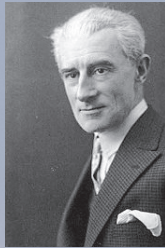
Concerto pour trombone et 10 instruments à vent

1. Largo
2. Minuetto
3. Andante
4. Allegrissimo

Leland A. Cossart (1877-1956)

Suite für 10 Blasinstrumente und Harfe op. 19

1. Intrada, Allegro molto
2. Elegie, Largo
6. Thema mit Variationen
7. Cappricio finale, Allegro



Maurice Ravel (7. März 1875, Ciboure – 28. Dezember 1937, Paris) war ein französischer Komponist und Pianist und gilt neben Claude Debussy als einer der bedeutendsten Vertreter des musikalischen Impressionismus. Ravel wuchs in einer musikalisch geprägten Familie auf und zeigte früh großes Talent. Nach erstem Klavierunterricht trat er in das Pariser Conservatoire ein, wo er unter anderem bei Gabriel Fauré studierte und entscheidende Impulse für seine kompositorische Entwicklung erhielt. Bereits in jungen Jahren entwickelte er einen eigenen Stil, der sich durch formale Klarheit, farbenreiche Harmonik und eine außerordentliche Meisterschaft in der Instrumentation auszeichnete. Zu Ravels wichtigsten Werken zählen Klavierstücke wie „Jeux d’eau“, Kammermusik sowie große Orchesterwerke und Ballette, darunter „Daphnis et Chloé“, „La Valse“ und die berühmte Orchestrierung von Mussorgskys „Bilder einer Ausstellung“. Sein bekanntestes Werk ist der 1928 entstandene „Boléro“, dessen stetige Steigerung durch raffinierte Instrumentation weltweite Popularität erlangte. Ravels Musik verbindet impressionistische Klangfarben mit struktureller Strenge und integriert Einflüsse aus spanischer Musik, Jazz und älteren Stilrichtungen. Mit seinem unverwechselbaren Stil zählt er bis heute zu den prägenden Komponisten der Musik des 20. Jahrhunderts.

Die **Valses nobles et sentimentales** entstanden 1911 ursprünglich als Klaviersuite und umfassen eine Folge von acht miteinander verbundenen Walzern. Ravel knüpft mit dem Titel bewusst an Franz Schubert an, verbindet jedoch „edle“ und „gefühlvolle“ Walzer zu einem geschlossenen Zyklus, der traditionelle Tanzformen mit seiner eigenen, modernen Tonsprache durchdringt. Das Werk besteht aus sieben charakterlich eigenständigen Walzern und einem Epilog, der Motive der vorhergehenden Stücke aufgreift und zu einem poetischen Abschluss verdichtet. Der Wiener Walzer bleibt als Grundgestus erkennbar, wird jedoch durch raffinierte Harmonik und subtile Dissonanzen verfremdet. Rhythmische Verschiebungen und überraschende Akzente lassen den tänzerischen Charakter zugleich elegant und leicht gebrochen erscheinen.

Die hier gespielte Fassung von Mark Popkin macht Ravels feine motivische Verflechtungen durch die differenzierten Klangfarben der Blasinstrumente besonders transparent. So entsteht eine eigenständige klangliche Lesart, die Ravels Musik in ihrer Klarheit, Eleganz und spielerischen Raffinesse neu erfahrbar macht.

Jean Françaix (23. Mai 1912, Le Mans - 25. September 1997, Paris) war ein französischer Komponist und Pianist des 20. Jahrhunderts. Er wuchs in einer Musikerfamilie auf – sein Vater war Direktor des Konservatoriums von Le Mans – und zeigte früh außergewöhnliche Begabung. Bereits als Kind begann er zu komponieren und wurde später



Schüler von Nadia Boulanger am Pariser Conservatoire, wo er auch eine Auszeichnung als Pianist erhielt. Schon in jungen Jahren machte Françaix mit seinem „Concertino für Klavier und Orchester“ (1932) international auf sich aufmerksam. In der Folge entwickelte er sich zu einem äußerst produktiven Komponisten mit einem breit gefächerten Œuvre, das von Orchesterwerken, Konzerten und Opern bis hin zu Kammermusik und Filmmusik reicht. Besonders hervorzuheben ist seine enge Verbindung zu den Blasinstrumenten, für die er zahlreiche bedeutende Werke schrieb. Stilistisch steht Françaix in der Tradition des französischen Neoklassizismus: Seine Musik ist geprägt von Eleganz, Klarheit und rhythmischer Raffinesse, oft verbunden mit Witz und spielerischer Leichtigkeit. Sein eigenes künstlerisches Ideal formulierte er mit den Worten, er wolle vor allem „Musik machen, die Freude bereitet“. Françaix trat auch als Pianist erfolgreich in Erscheinung, widmete jedoch den Großteil seines Lebens der Komposition. Sein umfangreiches Werk macht ihn zu einem der bedeutenden französischen Komponisten des 20. Jahrhunderts.

Das **Konzert für Posaune** von Jean Françaix entstand 1983 und gehört zu den späten Instrumentalkonzerten des Komponisten. Es ist für Soloposaune und ein kammermusikalisches besetztes Bläserensemble geschrieben. Wie viele Werke Françaix’ steht auch dieses Konzert in der Tradition des französischen Neoklassizismus: Klarheit der Form, elegante Linienführung und eine ausgeprägte rhythmische Lebendigkeit prägen den musikalischen Charakter. Ein Largo eröffnet das Konzert mit einem eher ruhigen, kantablen Ton und stellt die klanglichen Möglichkeiten der Posaune vor. Im Minuetto tritt ein tänzerischer, leicht ironischer Charakter hervor – typisch für Françaix’ neoklassische Stilhaltung. Das Andante wirkt lyrisch und gesanglich und bringt die warme, ausdrucksvolle Seite des Instruments zur Geltung. Das abschließende Allegrissimo bildet ein brillantes Finale voller virtuoser Passagen und rhythmischer Energie.

Leland A. Cossart (31. Oktober 1877, Funchal/Madeira – 6. Juli 1956, Lausanne) war ein schweizerischer Pianist, Komponist und Musikpädagoge. Er studierte am Konservatorium Lausanne bei Eugène Gayrros Klavier und setzte seine Ausbildung bei Felix Draeseke in Dresden fort. Seine Laufbahn führte ihn zunächst als Kapellmeister an das Stadttheater Magdeburg sowie als Professor an das Dresdner Konservatorium. Während des Ersten Weltkriegs wurde er interniert; 1921 kehrte er in die Schweiz zurück und ließ sich in Montreux nieder, wo er hauptsächlich als Pädagoge und Liedbegleiter wirkte. Cossarts kompositorisches Œuvre umfasst Klaviermusik, Kammermusik sowie zahlreiche Lieder und Chorwerke und steht stilistisch in der spätromantischen Tradition mit Einflüssen deutscher Musik.

Obwohl Cossart zu Lebzeiten vor allem als Pädagoge geschätzt wurde,